Welterbestadt Quedlinburg
Der Oberbürgermeister

Datum der Beantwortung: 09.11.2026

Beantwortung einer Anfrage

gemäß § 13 der Geschäftsordnung des Stadtrates der Welterbestadt Quedlinburg und seiner Ausschüsse

Antwort Nr.: AntwStR/010/26

öffentlich **Datum der Anfrage:** 15.10.2026

StR Dr. Schickardt fragt zur Population der Stadttauben

Anfrage:

Herr StR Dr. Schickardt fragt für Frau StR Sziborra-Seidlitz an, ob die Taubenpopulation sich gesteigert hat und welche Maßnahmen die Welterbestadt Quedlinburg dagegen ergreifen würde. Dies wäre ihr vor allem auf dem Marktplatz aufgefallen.

beantwortet durch:	Held, Kerstin	*gez. K. Held*	*09.11.2026*
Erforderliche Mitzeichnungen:	2.2 Allgemeine Gefahrenabwehr, Gewerbe, Meldewesen, Standesamt 3.3 Bauhof	*gez. K. Held*	*09.11.2026*
Fachbereich:	3 Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt	*gez. i.V. K. Held*	*09.11.2026*
Oberbürgermeister	Frank Ruch	*gez. F. Ruch*	*10.11.2026*

Antwort:

Eine Dokumentation oder Untersuchung zur Populationsentwicklung der Quedlinburger Stadttauben ist nicht bekannt. Dass sich die Taubenpopulation in letzter Zeit gesteigert hätte, wurde bisher nicht beobachtet oder nachgewiesen.

Seit den neunzehnhundertneunziger Jahren hat sich die Anzahl der Tauben erheblich reduziert. Damals waren zahlreiche leerstehende Gebäude von Tauben bewohnt. Auf dem Markt konnten hunderte Tauben beobachtet werden. Durch die Sanierung der Häuser sind die Brutmöglichkeiten massiv eingeschränkt worden. An Gebäuden wurden Taubenvergrämungseinrichtungen angebracht. Darüber hinaus wurde ein Taubenfütterungsverbot beschlossen und durchgesetzt. Das alles führte zu einer starken Reduzierung des Stadttaubenbestandes.

Nach der Bestimmung des § 5 (7) der Gefahrenabwehr-VO der WES Quedlinburg ist das Füttern von wildlebenden Tauben verboten. Zuwiderhandlungen können als Ordnungswidrigkeit mit Bußgeld geahndet werden. Bei Anzeigen, Hinweisen oder eigenen Feststellungen wird der Sachverhalt im Einzelfall entsprechend geprüft.

Sollte sich die Taubenpopulation tatsächlich deutlich erhöhen, müssten die Brutmöglichkeiten eingeschränkt werden und das Fütterungsverbot aktiv durchgesetzt werden. Gleichzeit könnte eine informative Öffentlichkeitsarbeit das Vorgehen unterstützen. Die Belange des Tierschutzes sind dabei unbedingt zu beachten.